

## Elternbildung aus drei

Prim. Dr. Werner Leixnering:

### „Elternschaft ist ein Wert und ein Anliegen.“

**Kids ok!:** Herr Primar Leixnering, wie kann Elternbildung (EB) definiert werden?

**Leixnering:** Für mich gibt es drei wesentliche Bereiche, die der Begriff Elternbildung umfasst: Erstens alle jene Themen, die Eltern Wissen über allgemeine Prinzipien der Entwicklung von Kindern – körperlich, seelisch, sozial, geistig – vermitteln. Zweitens soll EB darauf hinweisen, wie wichtig es ist zu wissen, dass die Entwicklung eines Kindes nicht alleine von sich ausgeht, sondern nur stattfinden kann, wenn es Anregungen von außen gibt. Da ist es auch wichtig zu unterscheiden, in welchen Altersstufen welche Anregungen notwendig sind. Drittens sollte EB Eltern befähigen allfällige Probleme, die bei einem Kind auftreten, als solche zu erkennen und zu wissen, was man selber tun kann und – wenn man es nicht kann – an wen man sich wendet.

**Kids ok!:** Laut Fachliteratur sind die ersten drei Jahre eines Kindes enorm wichtig. Welche Einflüsse können Eltern auf ihre Kinder nehmen?

**Leixnering:** Die ersten drei Jahre sind deshalb sehr wichtig, weil das Kind in diesem Zeitraum stabile Bindungen zu Personen aufbauen soll. Es soll bestimmte Personen konstant, regelmäßig erleben und auch, dass es sich auf sie verlassen kann. Vor allem ist es in dieser Zeit für das Kind sehr wichtig, dass diese Vertrauenspersonen beispielsweise bei Kontaktaufnahme mit der Um-

welt anwesend sind. Kinder sind verunsichert, wenn sie neue Erfahrungen machen, deshalb ist es wichtig, dass das Kind sich auf seine Vertrauenspersonen verlassen kann. Es soll auch das Gefühl haben, dass diese Menschen, wenn etwas schief geht, nicht gleich enttäuscht von ihm sind. Alles, was zur Entmutigung eines Kindes führt, sollte hintangehalten werden.

**Kids ok!:** Was kann man in Elternbildungskursen vermitteln?

**Leixnering:** Ich meine, dass man generell Wissen und Erfahrung für die Eltern anbieten kann. Eltern sollen dahingehend begleitet werden, sich an ihre eigene Kindheit zu erinnern, wie sie als Kinder gedacht haben. Unter Wissen versteht man beispielsweise, dass die Eltern verstehen, was Schreien bedeutet, wie sie mit Einschlafsituationen umgehen sollen, wie sie ein Kind darauf vorbereiten, wenn ein Elternteil für ein paar Stunden nicht da ist usw. Eltern sollen sich überlegen, wie sie mit ihrem Handeln und Umgang mit anderen Menschen einem Kind die Prinzipien des Miteinanderlebens vorzeigen. Eltern haben eine Vorbildfunktion. Das geht so weit, dass Eltern darauf achten sollen, dass sie ihre Kinder entwicklungsangemessen in Familienprozesse einbinden.

**Kids ok!:** Ab wann ist die Elternbildung für (werdende) Eltern sinnvoll?

**Leixnering:** Es macht einen tiefen Sinn, dass die Schwanger-

schaft neun Monate dauert. Sie ist eine Vorbereitungszeit auf das Kind, d. h., in dieser Zeit findet bereits ein Austausch zwischen Mutter und Kind statt. Das Wissen der Elternbildung gehört bereits hier an Mutter und Vater vermittelt. Die Eltern sollen immer wieder abklären, wo sie mit ihrem Wissen stehen, und entsprechend Unterstützung suchen.

Es ist wichtig, dass Eltern die Möglichkeit haben, an professionell begleiteten Gruppengesprächen teilzunehmen. Eltern sollen das Gefühl haben, sich aussprechen zu können, sie sollen Empfehlungen bekommen, wie sie reagieren sollen. Vor allem ist es wichtig, dass Eltern wissen, dass es andere Eltern gibt, denen es genauso geht.

**Kids ok!:** Unsere Zeit ist sehr schnellebig. Wie kann man mit Elternbildung auf die häufigen Änderungen in der Gesellschaft reagieren?

**Leixnering:** Prinzipiell gehört die EB an sich alle paar Jahre evaluiert. Man sollte anschauen, ob die angebotenen Themen noch aktuell sind, was aktuelle Bedürfnisse der Familien in Bezug auf Elternbildung sind. Ich kann heute keinen Erziehungsstil einbringen, der vor 20 Jahren gegolten hat. Die Erziehungsfragen gehören den gesamtgesellschaftlichen Veränderungen angepasst. Grundwerte jedoch bleiben gleich. Das Entwickeln einer vertrauensvollen

Beziehung ist wichtig, egal, was gerade in ist.

**Kids ok!:** Können Eltern in der heutigen Gesellschaft mit Managern gleichgesetzt werden?

**Leixnering:** Der Begriff des Managements ist insofern richtig, als Eltern die Fähigkeit brauchen zu organisieren, logistisch zu verknüpfen. Das sind typische Anforderungen unserer Zeit. Diese Managementfunktion ist jedoch von einer Betriebsmanagementfunktion zu unterscheiden. Die emotionale Bindung ist in der Familie ganz anders als im Betrieb. Zwar ist man emotional an die Firma gebunden, aber diese Bindung betrifft den Job. Elternschaft ist aber mehr als ein Job! Elternbildung soll nicht dazu dienen, jemand zu einem Job zu befähigen. Elternschaft ist ein Wert und ein Anliegen.



Fotoquelle: Privat

Primarius Dr. Werner Leixnering ist Leiter der Abteilung Jugendpsychiatrie an der Landes-Nerven- und Psychiatrie-Klinik Wagner-Jauregg, Linz.

## Werte- und Rollenwandel

... als Herausforderung an Elternbildung von D. Baum\*

**Eine ganze Reihe von aktuellen Problemlagen der Elternschaft und damit der Elternbildung lässt sich aus dem gesellschaftlichen Wandlungsprozess erklären, den die Institution Familie in den letzten Jahrzehnten in den westlichen**

**Industriegesellschaften durchgemacht hat.**

In der heutigen Zeit, in der es unzählige Möglichkeiten der immer individualisierteren Lebensgestaltung gibt, haben Eltern nicht nur die Freiheit, in den vielen Bereichen des Alltags selbst

zu entscheiden, sondern auch die riskante Verpflichtung dazu.

Kinder auf bevorstehende Ereignisse, Lebensabschnitte usw. vorzubereiten gilt längst als selbstverständlich. Aber wie sieht es mit der Vorbereitung der Erwachsenen auf die vielfältigen Erscheinungsbilder

von Elternschaft aus – ganz zu schweigen von einem konstruktiven Management der diversen sozialen Rollen eines/r Erwachsenen, die er/sie mit der von Elternschaft zu vereinbaren hat?

Bei vielen Erfahrungen ist es ausgesprochen wichtig, dass sie von

# Perspektiven betrachtet

Kindern und ihren Familien selbst gemacht werden. Es gibt aber eine Unzahl von Erfahrungen, deren Konstruktivität darin liegt, sie nicht unbedingt selbst zu machen. Erfahrungen, von denen man besser erfährt, bevor man selbst damit konfrontiert wird. Prävention ist hier das Stichwort für Eltern und Kinder im Prozess des Auf- und Heranwachsens.

## Ergebnisse der Elternbefragung

Im Rahmen einer repräsentativen Elternbefragung in Oberösterreich, die als Basis für meine Arbeit „Elternschaft als Bildungsthema“ diente, konnte unter anderem Folgendes in Erfahrung gebracht werden:

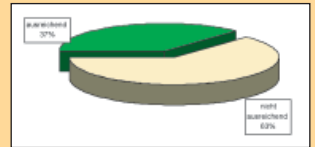
- Die verschiedenen Elternbildungsangebote (EB-Angebote) erreichen zusammen nur gut die Hälfte (57 %) der öö. Eltern.
- Von den Befragten fühlt sich nur eine Minderheit von 37 % ausreichend über EB-Angebote informiert.
- Die Tatsache allein, ob sich jemand über EB-Angebote ausreichend informiert fühlt oder nicht, wirkt sich positiv bzw. negativ auf die Teilnahme an EB-Veranstaltungen aus.
- Besondere Bedeutung kommt den „Einstiegsveranstaltungen“ (Mutter-/Elternberatung, Baby-/Kleinkindertreff) zu: Eltern, die ihre Erwartungen bei diesen Veranstaltungen eher erfüllt erleben, nehmen eher an weiteren

EB-Veranstaltungen teil – und umgekehrt.

- Familien in besonders belastenden Situationen (AlleinerzieherInnen, Patchwork-Familien, Scheidungssituation, Behinderung usw.) sind gegenüber EB besonders vielseitig aufgeschlossen. Für sie sollte es – möglichst flächendeckend – entsprechende, besondere Angebote geben.

Um möglichst viele Familien zu erreichen, ist daher ein alltäglicher, nicht diskriminierender und selbstverständlicher Zugang zu den Angeboten notwendig. Auch zeitliche, finanzielle oder organisatorische Zugangsbarrieren müssen abgebaut werden. Die Angebote müssen unmittelbar präsent sein, indem sie örtlich und thematisch an der

## Ausmaß der Informiertheit über Elternbildungsangebote



Nur 37 % der befragten Eltern fühlen sich ausreichend über Elternbildungsangebote informiert.  
Quelle: Doris Baum

Lebenswelt der Familien anknüpfen, beispielsweise auch am Arbeitsplatz, im Kindergarten, in der Schule oder in der Freizeit.

\* Dr. Doris Baum, VS-Lehrerin und Soziologin, schrieb 2004 ihre Dissertation „Elternschaft als Bildungsthema“ am Institut für Soziologie an der Johannes Kepler Universität Linz.

## „Mein Kind und ich“

Praktische Erfahrungen aus der Sicht eines Anbieters von A. Fuchs\*

**Um jungen Eltern grundlegende Informationen und Kenntnisse über die kindliche Entwicklung und Erziehungsfragen zu vermitteln, wird ein Kurs angeboten, der nach einer Startphase möglichst allen Eltern in der Gemeinde Pasching zur Verfügung stehen soll.**

Es geht um die Stärkung der natürlichen Erziehungskompetenz und um das Vermitteln von Basiswissen. Fundierte Methoden aus Psychologie und Pädagogik helfen den TeilnehmerInnen, ihren Erziehungsstil zu hinterfragen und zu bereichern sowie das neu erworbene Wissen praktisch anzuwenden.

In einer dreiteiligen Seminarreihe lernen Eltern der Gemeinde Pasching, wie man mit schwierigen Problemen, aber auch Situationen im Erziehungsalltag am besten umgehen kann.

Voraussetzung für den Erfolg ist die Bereitschaft der Eltern, selbst aktiv an der Problemlösung mitzuarbeiten. So werden kleine Fragen und Probleme nicht zu großen und Eltern gewinnen an Sicherheit und Kompetenz.

Die Schwerpunktthemen der Seminare sind nach Altersgruppen gegliedert:

- **die ersten zwei Jahre:** Plötzlich zu dritt – Veränderungen in

der Partnerschaft; Alltagsleben mit Kindern; Sprengt mein Kind den Rahmen?; Fremdeln und andere Ängste ...

- **zwei bis vier Jahre:** Körperliche, seelische und soziale Entwicklung des Kleinkindes; Trotzphase; Kindergarteneintritt; Geschwisterreihen; Grenzen setzen – angemessene Konsequenzen; Kommunikation in der Familie ...

- **vier bis sechs Jahre:** Streitkultur in der Familie – Konflikte lösen; Kindliche Sexualität; Kinder brauchen Märchen und Mythen; Schulvorbereitung ...

Auch weitere Themen werden behandelt wie Alltagsprobleme beim Essen und Schlafen; Allein mit dem Kind – Trennung/Scheidung; Teil- und Stieffamilien; Körperliche Gewalt sowie Förderung und Unterstützung der seelischen und körperlichen Gesundheit. Spiel- und Literaturhinweise als Angebote für die Kinder runden das Programm ab.

Wesentliche Bestandteile aller Abende sind der Erfahrungsaustausch über individuelle Fragestellungen aus dem Alltag der teilnehmenden Eltern, das Bearbeiten von Fallbeispielen und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungsstrategien.

## Eltern positiv überrascht

Die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen nach der ersten Seminarreihe waren durchwegs positiv:

„Es hat mir gut getan, in einer Runde Gleichgesinnter über die Alltagsprobleme mit Kindern zu reden und dabei zu erleben, dass es anderen ähnlich ergeht.“

„Ich bin neu hier in Pasching und freue mich, durch dieses Seminarangebot Kontakte mit Eltern gleichaltriger Kinder gefunden zu haben.“

Elternbildung ist erfahrungsgemäß häufig eine Angelegenheit der bildungsinteressierten (Mittel-)Schicht. Einen zusätzlichen finanziellen Anreiz für den Besuch von Elternbildungsmaßnahmen zu bieten erscheint deshalb aus zweierlei Gründen gerechtfertigt: Er bringt einen größeren Anteil der Gruppen, die derartige Maßnahmen brauchen würden, dazu, das Angebot zu nutzen. Und zumeist ist es die gleiche Personen-Gruppe, die auch die Geldleistung am dringendsten benötigt.

Mag.<sup>a</sup> Alexandra Fuchs,  
Familienakademie der  
Kinderfreunde Linz-Land,  
Kontakt: (0732) 77 30 11-63



Quelle: Oberösterreichische Kinderfreunde

Elternbildung fördert die Eltern-Kind-Beziehung von Anfang an ...